

# Erfindungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitschrift über das gesamte Bauwesen**

Band (Jahr): **1 (1836)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mit Lumpen umwickelt, die mit einer Lehm- oder Thonmasse dick beklebt werden, hierauf glühend gemacht, zusammengeschweißt und nun zu Barren gestreckt, welche  $1\frac{1}{2}$  Zoll breit und  $\frac{1}{3}$  Zoll dick sind. Diese werden nun 3 oder 4 mal zusammengebogen, dann abermals geschweißt und zu der Dicke eines halben Zolles gestreckt, wobei man, während des Glühens, häufig Borax auf das Metall streut, während es im Feuer liegt. Hierauf werden immer zwei dieser Stangen zu einer zusammengeschweißt, und wenn sie etwa 10 bis 14 Zoll lang sind, zu einer Luppe oder Krampe (?) (staple) zusammengebogen. In die Mitte wird ein Stück feinförnige Feile (file) von derselben Breite und fast eben so dick eingesetzt, sodann alles zusammengeschweißt, und die Klinge ist fertig. Das Verfahren des Härten ist folgendes: Man nimmt einen irdenen, 12 Zoll breiten und 6 Zoll tiefen Topf, welcher an zwei Seiten, ungefähr  $\frac{1}{8}$  Zoll tief, eingeseilt wird, füllt ihn dann bis an die Kerben mit Wasser, und gießt Del darauf. Die Klinge wird, wenn sie beinahe bis zum Rothglühen erhitzt ist, aus dem Feuer genommen, und die Scheide in die Kerben gelegt, so daß sie das auf dem Wasser schwimmende Del berührt, und etwa  $\frac{1}{4}$  Zoll tief darin liegt. Nun zieht man sie langsam vor- und rückwärts, bis sie nicht mehr zischt, und der übrige, aus dem Del herausgehende Theil der Klinge schwarz geworden ist, und gießt zuletzt einen Krug Wasser (ohne Del) über die Klinge, und zwar von dem Griffe bis zur Spitze. Um die Unebenheiten wegzubringen, welche durch das Härten entstanden seyn könnten, wird die Klinge, wenn sie beinahe kalt ist, noch 3 bis 4 Mal über das Feuer gezogen und sodann auf den Amboss gebracht, wo sie regelmäßig, aber gelind, mit dem Hammer bearbeitet wird. Mit Klingen, welche auf diese Art angefertigt worden, waren, in Gegenwart des Obrist-Lieutenant Bagnald, vor dem Schleifen Versuche gemacht worden, und zwar so, daß man auf Steine, Ladestöcke, Flintenläufe, ja selbst auf Hemmschuhe damit hieb, ohne daß man an den Klingen die geringste Spur davon bemerkt hätte.

## E r f i n d u n g e n .

In Schottland hat ein gewisser Herr Hunter eine Steinabglättungs-Maschine erfunden, deren vortreffliche Eigenschaften überall gerühmt werden. Herr Cubitt, ein ausgezeichneter Ingenieur, welcher vor kurzer Zeit in Schottland gewesen war, und sehr viel von dieser Maschine gehört hatte, schickte drei Steinplatten, zwei von sehr hartem Schiefer und eine Platte von hartem Stein aus Yorkshire, dahin, um sie abschleifen zu lassen. Jede dieser Platten war 3 Fuß lang und 14 Zoll breit. Sie wurden auf die Maschine gebracht; der Schrotthobel ging 3 Minuten, und der Schlichthobel 4 Minuten lang darüber hinweg, worauf sie vollkommen eben und gerade gehobelt waren. Namentlich ist die Maschine dazu brauchbar, um Steine zu Trottoirs und zu Stufen glatt zu machen, und die Kosten sind so gering, daß der Quadratfuß noch nicht 2 Kreuzer austragen würde. In London war bis dahin für den Quadratfuß eines 7 Fuß langen und 4 Fuß breiten Steines 21 Kreuzer berechnet worden. Es steht zu erwarten,

daß man, bei dem großen Verbrauch von Steinen zu Stufen, Fenstern, Fußböden u. nicht säumen wird, sich auch in der Schweiz recht bald mit dieser, von allen Seiten belobten Maschine (Hunter's stone planing machine) bekannt machen wird, obgleich der Unterschied im Arbeitslohne bei Weitem geringer ist, als in England.

— Ein Herr Gaudillot, rue Bellefonds 32 in Paris, verfertigt Bettstellen von hohlem Eisen, die in jeder Hinsicht den Vorzug vor den bisher üblichen von solidem Eisen verdienen. Auch andere Meubles stellt er auf dieselbe Art her. Vermittelt eines vortrefflichen Lack's giebt er diesen Meublen einen Grad von Eleganz, der sie der schönsten Puzzimmer würdig macht; besonders eignet sich zu denselben der chinesische Lack, wodurch die schönsten Hölzer so geschickt nachgeahmt werden, daß selbst das geübteste Auge getäuscht wird. Bei aller anscheinenden Zerbrechlichkeit, hält doch solches Hausgeräthe alle Proben aus, ohne zu brechen oder zu biegen, und erhält dadurch einen bedeutenden Vorzug vor den hölzernen.

Ein gewisser Mechaniker Feld aus Osterrath bei Erefeld hat eine neue Feuerungs-Anlage, besonders für Kesself Feuerungen anwendbar, erfunden. Sie zeichnet sich vorzüglich aus 1) hinsichtlich der Ersparung von Brennmaterial, die ein Drittheil gegen den früheren Bedarf ausmacht; 2) hinsichtlich einer so vollkommenen Verbrennung des Holzes in dem Feuerraume, bei einem sich selbst regulirenden sehr mäßigen Luftzuge, daß fast gar kein Rauch gebildet wird; 3) hinsichtlich einer ungleich geringeren Abnutzung der Siedegefäße sowohl, als auch des Mauerwerks. Eine genaue Untersuchung zeigt, daß diese Feuerungs-Anlagen schon aus theoretischen Gründen allgemein eine bedeutende Ersparniß, auch im Vergleich zu den besten nach dem alten Prinzip erbauten Feuerungs-Anlagen, nothwendig bedinge; denn alle bisherigen Bemühungen, bei den Kesself Feuerungen die größte Benützung des Brennmaterials zu erzielen, mußten gerade an dem Umstande scheitern, daß man dabei von einem verkehrten Prinzip ausging, indem man zwei Effekte, die möglichste Benützung der Wärme in dem Feuerraume und den zur vollkommenen Verbrennung erforderlichen lebhaften Zug, auf eine widerstrebende Weise zu vereinigen suchte, und dadurch auf der einen Seite einen großen Theil des Vortheils verlor, welchen man auf der andern Seite gewann; dagegen werden bei den Feld'schen Feuerungen beide Effekte, vollkommenste Verbrennung und vollkommenste Benützung der dadurch erzeugten Wärme, sich gegenseitig unterstützend, auf die sicherste und vollkommenste Weise erzielt. Der Bau der Schornsteine wird bei den Feld'schen Feuerungen aus eben diesem Grunde größtentheils überflüssig. Herr Mechaniker Feld hat von der königl. preuß. Verwaltung für Gewerbe, Fabrikation und Bauwesen, als Anerkennung für seine Erfindung, eine Prämie von 600 Thlr. erhalten.